

Am Hitsch si Mainig

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 50

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

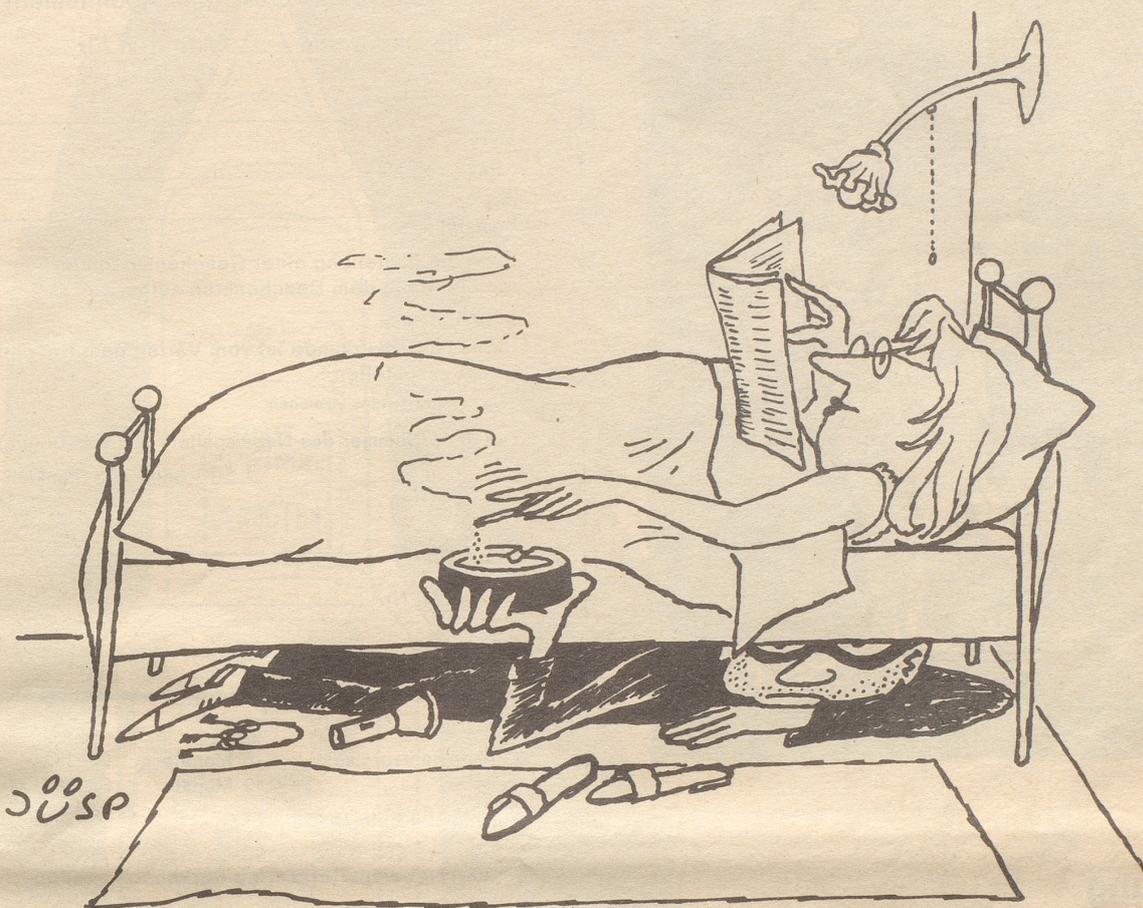
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Um Gitsch fi Mainig



I müashti lüüga, wenn i säaga teeti, miar gfallandi alli Pricht, wo vu Bärn aaba khömmandi. Was a rächta Schwizzar isch schimpft und muulat zeersch amool prinzipiell über das, was zBärn dooban aatrüllat wird, und wenn imm a Beschluß no aswia passa teeti, so hätt är sihhar no aswas zmäckhara, dia do zBärn dooba khönnandi nitt

amool a Pricht asoo apfassa, daß ma bejm eerschta Lääsa noohha khemmi. Überhaupt – nai, nitt überhaupt, ma khann nemmli mengmool khoga guati Pricht usam Bundashuus lääsa! Zum Bejschpiil däa:

Bundesvizekanzler Dr. F. Weber gab folgende Erklärung ab:

«In der Presse bin ich als Mitglied einer Studienkommission der Vereinigung für Rechtsstaat und Individualrecht erwähnt worden, die das Projekt «Ueberwachung der Bundesverwaltung durch zwei Kommissäre» ausgearbeitet hat. Es liegt mir daran, daß Klarheit über meine Stellungnahme besteht. Ich möchte dem Höhenfluge der neuen Idee die Erdschwere der Verwaltungsbeamten entgegensetzen. Ich bin

der Meinung, wir leiden heute schon an einer Hypertrophie von Kontrollinstanzen in der Bundesverwaltung. Zu den Stellen, die ihre Kontrollfunktion von Amtes wegen ausüben, kommen ja noch alle diejenigen, die auf Beschwerde hin in Funktion zu treten haben, hinzu. Ich befürchte deshalb vom neuen Amte in erster Linie eine Häufung der Zuständigkeitskonflikte. Ich bedaure auch, wenn im Zeitpunkte, da die Geschäftsprüfungskommissionen der Räte sich bestreben, ihre Kontrollfunktion zu aktivieren, ihre Bedeutung abgeschwächt wird. Was ich heute nachtragen möchte ist die Frage, welche Lage entstehen würde, wenn der Bundesrat und Bundesversammlung die Auffassung der Kommissäre nicht teilen oder wenn die Bundesversammlung über diese Auffassung selber geteilter Meinung ist? Etwas überspitzt ausgedrückt möchte ich fragen, ob nicht

praktisch die Oberaufsicht der Bundesversammlung und die Aufsicht des Bundesrates auf die Kommissäre übergehen und ob damit das Instrument nicht immer wieder versucht sein wird, sich selbst zum Meister zu machen?»

Dä Pricht vu üüsaram Bundasvizekhanzlar isch noch miinara Mainig aifach priima! Khurz, tüttli, gschribba vunama Maa, wo trotz siinara egsoniarta Schtell dar Muat hätt, siini Mainig zvarträta. I hann an däaran Arkhläärig über dia *viarti Gwaalt* asona Fröid khaa, daß i gad häära ghockt bin und aagfanga hann, widar amool das schööna Buach usam Näbalschpaltar-Varlaag «Oh, mein Türmlikon» vum S. Türmler vu Türmlikon zlääsa.